Bau- und Unterlage - Filz!

Zwei- und dreifaches Asphalt Dachmaterial, Dach-Filz, Pech, Kohlen-Theer, Dach-Farben, feuerdichter Asbest-Filz, sicher gegen Motten und Wanzen.

H. C. SMITHER,
(Nachfolger von Sims & Smither.)
169 West Maryland Str.
Telephon 861

WABASH ROUTE!

Falls Sie die Stadt nach irgend einer Richtung hin zu verlassen beabsichtigen, gehen Sie zur Wabash Ticket-Office,

No. 56 West Washington Straße,
Indianapolis,

und erfragen die Fahrpreise und näheren Mittheilungen. Besondere Aufmerksamkeit wird

Land-Käufern
— und —
Emigranten

zugewandt.

Rundfahrt-Tickets nach allen Plätzen im Westen und Nordwesten!

Die direkteste Linie
— nach —
FORT WAYNE,
TOLEDO,
DETROIT
und allen östlichen Städten

Stahlwaggons,
Palast-Schlafwaggons,

zuverlässiger Anschluß und vollständige Sicherheit machen die

große Wabash Bahn
— die —
beliebteste Passagier-Bahn in Amerika!

F. P. Wade,
Distrikt-Passagier- und Land-Agent
Indianapolis ind.

Jos. Smith, General Ticket-Manager.
T. Chandler, Gen.-Pass.- und Ticket-Agt.
St. Louis, Mo.

Südlich.

J M & I R R

Die kürzeste und beste Bahn nach

Louisville, Nashville, Memphis, Chattanooga, Atlanta, Savannah, Jacksonville, Mobile and New Orleans.

Es ist vortheilhaft für Passagiere nach der Süden, eine direkte Route zu nehmen.

Palast-, Schlaf- und Parlor-Wagen zwischen Chicago und Louisville und St Louis ohne Wagenwechsel.

Comfort, Schnelligkeit und Sicherheit die wie „Jeff" die alte zuverlässige

J. M. & I. R. R.

H. R. Dering,
Assistent General Passagier-Agent.
Nordwestecke Washington und Illinois Str., Indianapolis.

Jas. McCrea, Gen'l Manager, Pittsburg, Pa.
John F. Miller, Gen'l Supt Columbus, O.

MONON ROUTE
LOUISVILLE, NEW ALBANY & CHICAGO RY.

Die kürzeste und direkteste Linie von

INDIANAPOLIS
— nach —

Frankfort, Delphi, Monticello, Michigan City, Chicago,

und allen Orten im nördlichen Indiana, Michigan, nördlichen Illinois, Wisconsin, Iowa, Minnesota, Nebraska, Kansas, New Mexico Dakota, Nevada, Colorado, Californien und Oregon.

2 direkte Züge täglich 2

von Indianapolis nach Chicago; ebenso nach Michigan City. Elegante Pullmann Schlafwaggons auf den Nachtzügen. Gepäckmarken bis an's Reiseziel ertheilt.

Keine Bahn hat größere Bequemlichkeiten oder billigere Raten als wir. Geleise und Equipirung nicht zu übertreffen. Stahl-Geleise, Miller Platform und Glocksiffen, Luftbremsen und alle modernen Einrichtungen, unübertreffliche Vortheile für Emigranten, Land und Touristen-Billete nach irgend einem Orte, der von anderen Bahnen berührt wird.

Wenn man nördlich, südlich, östlich oder westlich reisen wünscht, solle man nicht das nächstige Billet bis man unsere Preise u. s. w. gesehen.

Wegen Näherem wende man sich an

J. D. Baldwin,
Distrikt Passagier Agent,
No. 26 Süd Illinois Straße, Indianapolis, Ind.

John E. Carson, General-Verwalter, Chicago, Ill.
W. E. Baldwin, General Passagier-Agent, Chicago, Ill.

Die große

Pan Handle Route

Chicago, St. Louis and Pittsburg Bahn.

Pittsburg, Cincinnati & St. Louis Bahn,

ist die schnellste und beste Linie nach

Ost, West, Nord und Süd.

Ausgezeichneter Dienst!
Prompte Verbindung!
Pullmann Cars zwischen allen größeren Städten.

Pittsburg, Harrisburg, Baltimore, Washington, Philadelphia, New York, Columbus, Cincinnati, Indianapolis, St. Louis, Chicago and Louisville.

Die Vortheile der Pan Handle Bahn werden von keiner anderen Bahn erreicht. Raten niedrig, alle modernen Gelegenheiten, rasche Beförderung u. s. w. Alles Nähere bei

H. R. Dering,
Assist. Gen'l Pass. Agent, Indianapolis, Ind.
James McCrea, Gen'l Manager, Pittsburg, Pa.
John F. Miller, Gen'l Supt Columbus, O.
C. A. Ford, Gen'l Pass Agent, Pittsburg, Pa.

Zwei Söhne.

Erzählung von Bertha Augusti.

(Fortsetzung.)

Also darauf läuft's hinaus, Herr Rechenmeister! rief er mit erzwungenem Scherz. Du fürchtest wohl gar, daß ich dein Erbtheil schmälere! Nur keine Sorge, Bruder, ich bin mit der Hälfte mehr als zufrieden und lege mir daher keine Entbehrungen auf, das merke dir!

Unter leisem Gelächter war er aus dem Baumhofe entschlüpft, indeß Gerhard wie in Staunen versunken ihm einen Augenblick unbeweglich nachstarrte. Endlich raffte auch er sich auf und kehrte langsam in das nachtstille Haus zurück.

Alice hatte droben auf ihrem dunkeln Lauscherposten kein Wort dieser kleinen Unterredung verloren, aber sie vermochte sich in ihrem erregten jungen Kopfe vorerst noch kein klares Urtheil über das eben verhandelte Thema zu bilden, das auch ihr vorhin schon im Sinne gelegen.

Obgleich ihr blindes Vertrauen zu Oswald schon erschüttert war und die plötzliche Erkenntniß seiner Mängel sie tief herabgestimmt hatte—halb unbewußt nahm sie doch wieder Partei für ihren fröhlichen Spielkameraden, während ein häßlicher Verdacht gegen Gerhard sich in ihr zu regen begann, durch Oswalds hingeworfene Beschuldigung hervorgerufen. Der Gedanke peinigte sie förmlich, Gerhard einer solchen Habsucht für fähig halten zu müssen, daß er jetzt schon das Besitzthum seiner Eltern ängstlich behüten sollte, die sich beide noch des kräftigsten Lebens erfreuten—nur um ihres unverkürzten Erbes sicher zu sein.

Läuft's darauf hinaus, Herr Rechenmeister! klang ihr Oswalds vorwurfsvoller Ruf in den Ohren, und immer entschuldbarer dünkte ihr dabei sein jugendlicher Leichtsinn, seine halb kindische Schlauheit des Aelteren kühler, selbstsüchtiger Vorsorglichkeit gegenüber. Auch sie hatte eine große Meinung von dem bedeutenden Vermögen ihres Oheims, oftmals war in ihrem Elternhause davon die Rede gewesen, und der Oheim selbst in seiner etwas prahlerischen Weise hatte sie gelegentlich in ihrer Ueberzeugung noch bestärkt. Sie betrachtete daher seine Knauserei in Bezug auf Oswald als einen großen Mißgriff, zumal jetzt in seinen Brausejahren.

Durch engherzige Bevormundung ließ sich Oswalds Hang zu luxuriösen Ausgaben nicht zurückdämmen, sie drängte ihn vielmehr zu Heimlichkeiten, die sonst vielleicht seinem Charakter fremd geblieben wären, und verzögerte damit das Erwachen des jungen übersprudelnden Geistes aus dem Rausche des Studentenlebens.

So grübelte Alice fort und fort in die Nacht hinein, und mit der frühreifen Selbstständigkeit ihrer amerikanischen Natur, die von Kindheit an schon durch Erziehung und Gewöhnung darauf geschult worden, allen Vorkommnissen des Lebens mit nüchterner Ueberlegung entgegenzutreten, sann sie auf alle möglichen Mittel und Wege, das gestörte Einvernehmen hier im Hause wieder herzustellen, und die erregten Gemüther zu gegenseitiger Nachsicht und milder Versöhnlichkeit umzustimmen.

IV.

Am folgenden Tage herrschte, wie vorauszusehen war, anfangs eine gewisse Spannung im gegenseitigen Verkehr der Riedner'schen Familie, wenn auch die Ursache derselben von niemand berührt wurde, bis es Alice endlich gelang, mit unbefangener Gesprächigkeit scheinbar alles wieder auszugleichen.

Wohl gewahrte sie Oswalds abwesenden Blick, die winzige Falte, welche sich wie über Nacht zwischen seinen kühn geschwungenen dunkeln Brauen festgesetzt hatte, und wie er, um ruheloses Sinnen zu bekämpfen, mit den weißen Zähnen an der bärtigen Lippe nagte — aber sie war schon befriedigt, daß wenigstens das äußere Einvernehmen wieder hergestellt war und des Oheims Miene sich zusehends erheiterte.

Als nun gar Oswald zu aller Ueberraschung gegen Abend sich erbot, seinen Vater zum Sternenwirth an den Stammtisch der Honoratioren zu begleiten, da schwand der letzte Schatten aus des Alten röthlichem, behäbigem Gesicht, den der gestrige Aerger dort noch zurückgelassen hatte.

Mit vergnüglichem Lächeln nickte die Mutter still vor sich hin, als nach der Abendmahlzeit dann der Vater im dunkeln Tuchanzuge mit dem Jüngsten das Haus verlassen und den Weg zum Sternenwirth angetreten hatte, wo, wie sie sich heimlich sagte, die ganze Aufmerksamkeit der Gäste sich „unserm Studenten" zuwenden würde.

Oswald kannte die schwache Seite seines Vaters und die sicherste Art, ihn vollends zu versöhnen und den gestrigen Aerger vergessen zu machen. Denn nur in seltenen Fällen verstand er sich sonst erst nach eindringlichen Bitten dazu, unter den hiesigen „Dorfphilistern" ihm zu Gefallen den Liebenswürdigen zu spielen und dem väterlichen Stolze dadurch zu schmeicheln.

Daß er sich heute nun gar aus freien Stücken dazu entschloß, den Vater zu begleiten, rührte diesen heimlich, und beide Eltern rechneten es ihm als ein Zeichen kindlicher Abbitte und Nachgiebigkeit hoch an.

Mit mütterlichem Stolze malte sich Frau Riedner den Empfang ihres Lieblings von seiten der angesehenen Stammgäste beim Sternenwirth aus und wie gut er sich mit den studirten alten Herren werde zu unterhalten wissen.

Sie würde aber den Kopf noch viel höher getragen haben, wenn sie wirklich dabei zugegen gewesen wäre, wie Oswald mit seinem gefälligen Benehmen alle für sich einzunehmen verstand.

Sieh da, der Herr Studiosus will uns Gesellschaft leisten! rief es wie aus Einem Munde vom Stammtische her den Eintretenden entgegen, und aus dichtem Tabakgewölk, welches die eifrigen Raucher ihren langen Pfeifen entlockten, tauchten gleich Nebelbildern die Büsten des Bürgermeisters, des Notars und des Oberförsters unter der matt flammenden Hängelampe auf.

Wenn ich der Ehre für würdig erachtet werde, erlaube ich mir, unter den Herren Platz zu nehmen, war Oswalds bescheidene Antwort während der allgemeinen Begrüßung, und zuvorkommend wurde er dem Stammtische eingereiht, an welchem sein Vater ihm heute gern den Vorrang überließ.

Angelegentlich wurde er nun von den alten Herren um den Gang seiner Studien befragt und ihm die verschiedenartigsten Rathschläge in betreff der Wahl seines speciellen juristischen Berufes ertheilt. Der Sohn des Friedensrichters hatte sich eben als Advokat in einer größeren Stadt ansässig gemacht, und der beglückte Vater pries dem Studenten diesen freien, einträglichen Beruf als besonders erstrebenswerth.

Der alte Riedner, welcher sich bis jetzt schweigend verhalten hatte, sah seinen Sohn erwartungsvoll an, meinte nun aber auch sein Wort dazu geben zu müssen.

Darauf braucht er nicht so großes Gewicht zu legen; wenn ihm eine andere Stellung besser ansteht, rief er eifrig dazwischen. Vielleicht hat er's auf das Richteramt abgesehen, oder er überlegt sich's mit dem Verwaltungsfach — eine hübsche Aussicht thut sich ihm da auf, er mag nur Umschau halten; wenn's auch für's erste nichts einbringt — dafür sind wir ja!

Oswalds Stirn röthete sich bei dem Großthun des geschwätzigen Alten, und gewandt verstand er dem Gespräch eine spaßhafte Wendung zu geben.

Möge deine väterliche Geduld und Opferfreudigkeit sich bis über mein Assessor-Examen hinaus erstrecken, meinte er salbungsvoll, einstweilen stehe ich vor meinem fünften Studiensemester.

Laute Heiterkeit der Tischgesellschaft folgte dieser Aeußerung, und der alte Riedner stimmte, wenn auch mit etwas verblüffter Miene, in das allgemeine Gelächter ein, ja, als der Studiosus ihm den launigen Vorschlag machte, die zukünftige Beförderung schon am heutigen Abend mit einem guten Tropfen vorzufeiern, gerieth der Vater sofort in seine Spendirlaune und winkte den Sternenwirth herbei, der in bescheidener Entfernung aufmerksam seiner Bestellung harrte.

Gleich vom besten, den euer Keller aufzuweisen hat — natürlich — und zwar achtspännig für einstweilen! wurde ihm vernehmlich bedeutet, und mit innerm Behagen verfolgte Christoph Riedner den ersichtlich angenehmen Eindruck, den er damit auf die fröhliche Tafelrunde erzielt, wo man, von genußreicher Erwartung angefeuert, jetzt lebhaft über Vorkommnisse der Umgegend verhandelte.

Vor allem wurde das gestrige Erscheinen der Zigeuner besprochen und der Oberförster berichtete, daß er einer flüchtigen, uralten Bettel begegnet sei, die ein unförmliches Bündel vor ihm zu verbergen getrachtet habe, aus dem der gedämpfte Angstschrei einiger zweifelsohne gestohlenen Hühner verrätherisch an sein Ohr gedrungen sei.

Ihr auf den Fersen folgte ein junges Weibsbild mit tellergroßen Augen im Kopfe und pechschwarzem Haar, schön wie eine Hexe — mich soll's nicht wundern, schloß mit derbem Lachen der Weidmann, wenn man der hin und wieder beim Mausen durch die Finger sieht!

Oswald that währenddessen sehr entrüstet über die Frechheit des Gesindels, das er energisch habe vom Gutshofe zurücktreiben müssen, dafür werde es sich nun wohl anderswo in der Nachbarschaft zu entschädigen gewußt haben.

Der alte Riedner merkte zum Glück kaum auf die Unterhaltung, sein Gedankengang drehte sich einzig nur um die hübsche Festivität, die er da so aus dem Stegreif hier gleich in's Werk gesetzt hatte; und als der geschäftige Wirth jetzt einen Korb voll versiegelter, fein etikettirter Flaschen und ein Präsentirbrett mit geschliffenen Gläsern herantrug, nahm das Gespräch sofort eine darauf bezügliche Wendung.

Oswald machte gewandt und mit frischem Humor die Honneurs bei dieser väterlichen Gasterei—unverkennbar hatte er ähnliche gesellige Pflichten fleißig geübt — und unversehens waren die alten Herren aufgethaut und mit ihm zugleich in eine richtige Commersstimmung hineingerathen.

Die Alten frischten ihre Studenten-Erinnerungen durch die Erzählung ihrer tollen Jugendstreiche wieder auf, Oswald brachte seine neuen hinzu, und als er mit seinem wohlklingenden Bariton das schöne Lied „O alte Burschenherrlichkeit!" anstimmte, fielen gleich mehrere Bäße dazu ein, und es gab einen begeisterten Sang, dem noch manche andere wohlbekannte Weise folgte, begleitet von erneuten Flaschenauflagen, um die trockenen Kehlen geschmeidig zu erhalten.

War doch der alte Riedner sogar als stiller Zuhörer in eine Art von Begeisterung versetzt und unermüdlich sowohl im Spendiren als auch im Leeren der Gläser.

Schließlich verfielen die Herren auf's Toastiren; zuvörderst auf Kaiser und Reich, dann brachte der Notar einen humoristischen Trinkspruch auf den spendablen flotten Herrn Vater unseres hoffnungsvollen Studiosus und Oberpräsidenten in spe Riedner junior aus, der den senior auf den Gipfel seiner heutigen Ehren erhob und ihm mit dem feurigen Weine vollends zu Kopfe stieg.

Als darauf endlich zu später Stunde die angeheiterten Zecher sich nach lautem Abschied draußen auf der freien Straße trennten, hörte man noch eine Weile das vielgesungene Lied. „Gerad' aus dem Wirthshaus komm' ich heraus" von verschiedenen Richtungen her sich ergänzen, bis es allmählich in der Nachtstille verklang, und nur die etwas unsichern Schritte unserer beiden Wanderer vernehmbar blieben, die sich dem Gutshof zu lenkten.

Ein prächtiger, fideler Abend, Oswald, was sagst du dazu? begann der alte Riedner nach einer mühselig zurückgelegten Strecke, vertraulich an seines Sohnes Arm hängend, mit etwas schwerer Zunge. Meiner Treu — denen hat der Wein geschmeckt, wir haben uns nicht lumpen lassen—aber höre—heidenmäßig ist auch poculirt worden!

Du hast deine Sache gut gemacht, Vater, lachte der Sohn, es war ja auch zugleich eine Abschiedsfeier für mich, denn nun geht's ernstlich wieder an's Dchsen, und morgen schon muß ich fort!

Unsinn, denkst doch nicht daran, Junge! Kannst ja auch hier bei uns studiren! protestirte der Alte. Laß mich nachdenken — deine Ferien sind ja noch nicht zu Ende!

Und den Finger an die Nase legend, blieb er im Dunkeln wankend stehen.

Du vergißt, Vater, daß mir hier mein Handwerkszeug, meine Bücher fehlen, widerlegte beharrlich der Sohn und zog den Vater freundschaftlich weiter. Grade die letzte Woche vor Anfang des Semesters möchte ich noch ungestört und fleißig zum Repetiren benutzen.

Der Vater besann sich wieder und nickte ein paar Mal mit dem Kopfe.

Dagegen läßt sich freilich nichts einwenden, meinte er dann nachgiebig, reise also immerhin, mein Sohn, die Mutter wird sich ja auch in das Unvermeidliche fügen und den Zweck deiner verfrühten Abreise nur löblich finden— ja, nur löblich finden!

Oswald erging sich nun in einer näheren, wortreichen Auseinandersetzung dieses seines löblichen Vorhabens, während sie im Finstern weiter tappten, und nannte die Titel einiger neuer juristischen Werke, die ihm zur Förderung seines Wissens unentbehrlich seien und daher angeschafft werden müßten.

Der alte Riedner war dieser Erörterung mit etwas unklarem Verständniß gefolgt, aber die gelehrten Redensarten, die er sich nicht zu deuten vermochte, durchschwirrten seinen dumpfen Kopf und flößten ihm einen erstaunlichen Respect vor der Wissenschaft seines Sohnes ein, und in seinem halben Rausche hätte er ihm die Sterne vom Himmel herunterholen mögen, wenn jener darnach Verlangen getragen.

In rührseliger Laune kam er mit Oswald zu Hause an, wo alles längst in tiefem Schlafe lag und nur eine trüb brennende Lampe ihnen unten im Flur entgegenqualmte, welche die Hausfrau in weiser Fürsorge zum Frommen der Nachtschwärmer hier bereit gestellt. Oswald griff die Lampe auf und leuchtete in's Wohnzimmer voran.

Ich denke wir rasten hier noch ein Weilchen nach allen Strapazen! scherzte er, die Lampe klirrend auf den Tisch niederstellend, indeß der Vater, die Mütze abwerfend, sich im nächsten Armstuhl ausstreckte. Und — eben fällt mir ein, da grade von meinem Weggehen die Rede war — wir könnten hier gleich noch meinen Reisewechsel in Ordnung bringen, wenn dir's genehm wäre, Vater, dann haben wir morgen vor dem Abschied alle lästigen Geschäfte abgethan.

Der Alte war jedoch kaum zu ermuntern.

(Fortsetzung folgt.)

Wo bleibt der Negus?

Ein römischer Correspondent schreibt: „Wo bleibt der Negus?" oder „Die afrikanische Odyssee", so könnte man den sonderbaren Feldzug wohl nennen, dem die Italiener in Afrika wider Willen ausgesetzt sind. „Wider Willen", denn man braucht nicht erst zu versichern, daß das natürlich nur dem südlichen Temperament entsprechende Vendetta-Bedürfniß bei dieser unglücklichen Affaire in hohem Grade betheiligt ist. Da liegt eine stattliche Streitmacht von 20,000 erlesenen italienischen Soldaten, geführt von den vorzüglichsten Offizieren, versehen mit allen Hilfsmitteln moderner Kriegstechnik, vor dem abessinischen Felswall und verzehrt sich in der Begierde, ins Feuer zu kommen, den Feind zum Stehen, zum Angriff zu zwingen, ihm einen Geschmack der blauen Bohnen beizubringen, mit denen die Munitionskästen des Expeditionscorps so reichlich gefüllt sind. Aber Tag um Tag, Woche um Woche, Monat um Monat vergeht; der Feind soll zwar ewig im Anschlag liegen; der Marsch des Negus wird in der Presse zur Seeschlange, zur stehenden Rubrik; Ras Alulah hat angeblich riesige Armeen gesammelt, die sich bald in die Hunderttausende vergrößern, bald auf lumpige Zehntausend herabschrumpfen; aber zur Aktion, zum Losschießen, zum Knalleffekt kommt es nicht.

So mißmuthig man hauptsächlich in militärischen Kreisen über diesen Heldenmuth des Bramarbas Ras Alulah und Consorten ist, so befriedigt ist hinwiederum das größere Publikum, ja man kann sagen, das ganze Land davon, daß auf verhältnißmäßig angenehme Weise und „wie geschmiert" der Hauptzweck des Feldzuges jetzt erreicht ist. Denn daß die Regierung sich mit der Wiederbesetzung von Dogali und Saati begnügen und das ohnehin nicht allzureichliche Geld der Steuerzahler nicht auch noch für „Abenteuer" verschleudern würde, das war in der Turiner Programmrede in gar deutlicher Weise gesagt. Die beiden Posten, die man im letzten Jahre verloren, sind also wieder eingenommen, befestigt und durch eine Eisenbahn mit Massauah verbunden; der Waffenehre ist dadurch, wie dies Niemand auch nur im Traume bestreiten wird, voll Genüge gethan, und ein weiterer Angriff seitens der nach rechts und links gegen die sudanesischen Derwische und gegen König Menelik von Schoa beschäftigten Abessinier ist wohl kaum zu befürchten; darauf läßt sich schon aus dem geistreichen Ausspruch des schwarzen Hampelmannes Ras Alulah schließen, der bekanntlich noch vor wenigen Wochen sich um die Ehre gerissen haben soll, als der Erste über die Italiener herfallen zu dürfen. Heute scheint der schwarze Prahlhans seine Meinung geändert zu haben, denn er erklärt allen Ernstes, die Italiener würden ihn doch nicht für so verrückt halten, daß er in den Bereich ihrer Kanonen niederstiege. Und mit diesem klassischen Worte Ras Alulahs scheint auch die ganze Odyssee, die glücklicher Weise keine zehn Jahre gedauert hat, beendigt zu sein. Die Abessinier werden sich wohl hüten, mit den italienischen Kanonen Bekanntschaft zu machen; die Italiener ihrerseits haben keinen Grund, sich nach Abessinien hineinzuwagen, wo es ja doch nichts zu holen giebt

Belgiens Neutralität.

Aus Brüssel wird geschrieben: Die draußen aufgetauchte Behauptung, das neutrale Belgien habe mit Deutschland eine Vereinbarung für den Fall eines russisch-französischen Angriffskrieges getroffen, gab in der belgischen Kammer Anlaß zu einer Anfrage. Neujean-Lüttich begann damit, den beiden Blättern, die sich in die Lorbern dieser Entdeckung theilen, nämlich der Kölnischen Volkszeitung und dem Pariser Intransigeant des frühern Laternenmannes Henri Rochefort, eine staatsrechtliche Vorlesung zu halten. Laut Art. 68 der Verfassung steht in Belgien wie in allen Verfassungsstaaten dem König das Recht zu, Friedens-, Bündniß- und Handelsverträge abzuschließen; er macht den Kammern davon Mittheilung, sobald das Interesse und die Sicherheit des Staates es gestatten u. s. w. Nun aber war behauptet worden, der König habe das Recht, die Kammer von solchen Abschlüssen nicht zu benachrichtigen. Der König kam aber nach dieser Richtung, wie überhaupt nach allen anderen, nur mit dem Beistand seiner Minister handelnd auftreten, und es hieße daher, wie Neujean bemerkte, ihm eine Beleidigung anthun, wollte man ihm persönliches, einseitiges Handeln nachsagen. Uebrigens halte er, Neujean, die gegenwärtige Regierung, die er sonst bekämpfe, für patriotisch genug, sich einer thörichten oder verbrecherischen Handlung, wie ein Bündnißvertrag im angedeuteten Sinne es für Belgien wäre, zu enthalten, denn wenngleich dem König verfassungsmäßig das Recht zustehe, vorläufige Verträge abzuschließen, bestimme doch der Londoner Vertrag vom 15. November 1831, daß Belgien ein immerwährend neutraler Staat bleiben, und daß die Neutralität gegen sämmtliche Staaten absolut sein soll. Dieser Vertrag ist nach den Verfassung entstanden und bestimmt die Tragweite derselben in mehreren Punkten des nähern, u. a. auch in Bezug auf Artikel 68. Da die Neutralität eine Bedingung des Bestandes des Königreichs ist, käme jede Abmachung in beregtem Sinne einer Neutralitätsverletzung gleich. Wenn daher, so schloß Neujean, wir über alle diese Punkte schon von vornherein beruhigt sind, so kommt es doch darauf an, wegen des Auslandes und einer gewissen Classe der Bevölkerung — die Socialisten sind gemeint, die bereits rednerische Leistungen über die Frage hinter sich haben — Gerüchte zu zerstreuen, welche keine andere Grundlage haben als die Einbildung derjenigen, die sie verbreiteten. Der Minister des Auswärtigen, Prinz zu Chimay, gab dem Lütticher Abgeordneten die gewünschten Erklärungen. Belgien habe nach keiner Seite hin einen Vertrag abgeschlossen, der nicht öffentlich bekannt sei. Der Minister benutzte die Gelegenheit, sich über die Leichtfertigkeit derjenigen Widersacher des gegenwärtigen Cabinets auszulassen, welche es in dieser „Frage" angegriffen hatten.

Vom Auslande.

— In Rußland fordert die Kälte erschreckend zahlreiche Opfer. In der Umgebung Moskau's wurden in letzter Zeit nicht weniger als 13 Leichen Erfrorener, darunter fünf Frauen, gefunden. Die Mehrzahl der Verunglückten scheinen Fabrikarbeiter oder Handwerker gewesen zu sein. Angesichts des Umstandes, daß bei dem anhaltenden Frost fast Nacht für Nacht Leute mit erfrorenen Gliedmaßen auf den Straßen gefunden werden, hat der Moskauer Oberpolizeimeister angeordnet, daß die Polizei Nachts öfter Rundgänge veranstalte, und daß auch die Patrouillen häufiger durch weniger besuchte Straßen und Gassen ihren Weg nehmen und Leute, die sie auf der Straße liegen sehen, aufheben und in die Stadttheil-Häuser schaffen.

— In einem Potsdamer Garde-Regiment diente vor nicht langer Zeit ein vom Bundesrath zu militärischer Ausbildung nach Deutschland abcommandirter Schweizer-Officier. Derselbe war bei allen Kameraden sehr beliebt. Dabei war er ein sehr „trinkbarer Mann". Mit ihm diente gleichzeitig ein Türke. Als guter Moslem trank dieser keinen Wein, sondern nur Champagner, und mit diesem edlen Saft unternahm er es einst, den Schweizer-Kameraden unter den Tisch zu trinken. Längst aber lag der Bekenner Allahs unter dem Tisch, während der Sohn der Berge noch aufrecht saß und immer noch Eins trank. Die Geschichte kam dem Kaiser zu Ohren. Da habe der greise Herr herzlich gelacht und gesagt: es freue ihn, daß auch hier wieder das Kreuz über den Halbmond gesiegt habe.

— In den letzten Tagen fand im "Circolo artistico internazionale" in Rom, wie von dort geschrieben wird, ein Ball statt, bei dem sich auch einzelne Besucher in Kostümen einfanden. Ein witziger Künstler, der in seinem Aeußern einige Aehnlichkeit mit dem Kardinalvikar Parocchi hat, erschien al Kardinal verkleidet. Gravitätisch schritt er durch die glänzend beleuchteten Säle, ein „Candatar" (Schleppenträger) trug dem Purpurfürsten der Kirche die Schleppe nach Se. Eminenz theilte nach allen Seiten hin den Segen aus und segnete im Vorübergehen auch Herrn, Frau und Fräulein Crispi, er segnete die anwesenden Diplomaten—auch der deutsche Botschafter Graf Solms war da — er segnete die anwesende Wittwe des Ministerpräsidenten Rattazzi und deren à la Pompadour kostümirte und frisirte jugendliche Tochter, die Braut eines spanischen Grande. Man lachte allgemein über den harmlosen und fein durchgeführten Scherz, und lachte um so mehr, als manch Einer in allem Ernste den Kardinalvikar Parocchi thatsächlich anwesend glaubte. Warum sollte auch Se. Eminenz nicht höchstpersönlich bei dem Ball einer Künstlergesellschaft erschienen sein, zu dem die Einladungen von dem Maler Jacovacci als Präsidenten ausgingen — demselben Jacovacci, der erst jüngst im Auftrage des Grafen Pecci ein Bild für den Papst gemalt hat?.... Die Besucher des Balles rieben sich noch den Schlaf aus den Augen, als sie am nächsten Morgen das feierliche Anathema zu Gesichte bekamen, das die clerikalen Blätter über den Ministerpräsidenten aussprachen — über Herrn Crispi, der, statt sich wegen des frevelhaften Aktes zu entfernen, demselben in menschlich unbefangener Heiterkeit zugeschaut.

C H & D — CINCINNATI, HAMILTON & DAYTON R.R.

— TO —
CINCINNATI
And Points
SOUTH
— FROM —

C H & D — CINCINNATI, HAMILTON & DAYTON R.R.

Grand Rapids, East Saginaw, Kalamazoo, Bay City, **DETROIT,** Flint, Niagara Falls, Jackson, Toronto,
AND ALL POINTS IN MICHIGAN AND CANADA.

Sandusky, Fremont, Adrian, Elyria, **TOLEDO,** Lima, Piqua, Sidney, Troy,
AND ALL POINTS IN NORTHERN OHIO.

Terre Haute, St. Louis, Mattoon, Greencastle, **INDIANAPOLIS,** Peoria, Quincy, Springfield, Keokuk.
AND ALL POINTS IN THE WEST.

Milwaukee, St. Paul, Minneapolis, Rock Island, **CHICAGO,** Madison, Dubuque, La Crosse, Marquette,
AND ALL POINTS IN THE NORTHWEST.

TO CINCINNATI, O. Where direct connections are made with Double Daily Train Service for all points in the East, South, Southeast and Southwest.

Detroit to Cincinnati ..... Parlor Car on Day Trains; Sleeper on Night Trains.
Toledo to Cincinnati ..... " " " "
Indianapolis to Cincinnati ..... " " " "
Grand Rapids and Fort Wayne to Cincinnati ..... " " " "
Keokuk, Iowa, and Springfield, Ills., to Cincinnati ..... Reclining Chair Car.

SOLID TRAINS BETWEEN CHICAGO AND CINCINNATI.
Ask Ticket Agents for Tickets via C. H. & D R. R.

For full information, time cards, folders, etc., address following agents:
D. B. TRACY, Nor. Pass. Agt., Detroit, Mich. F. P. JEFFRIES, Dist. Pass. Agt., Toledo, O. W. H. WHITTLESEY, Cent'l Pass. Agt., Dayton, O.
W. H. FISHER, Gen'l Agt., Indianapolis, Ind. E. W. McGUIRE, Ticket Agt., Richmond, Ind. J. F. McCARTHY, Sud. Pass. Agt., Cincinnati, O.
Or General Passenger Agent, No. 200 W. Fourth St., Cincinnati, O.

C. O. WAITE, Vice Prest. and Gen'l Manager.
CHAS. H. ROCKWELL, Gen'l Pass'r and Ticket Agent.

ADVERTISERS can learn the exact cost of any proposed line of advertising in American papers by addressing Geo. P. Rowell & Co., Newspaper Advertising Bureau, 10 Spruce St., New York. Send 10cts. for 100-Page Pamphlet.

Feuer-Alarm-Signale.

4 Pennsylvania und Market.
5 Englisch Opernhaus.
6 Ost-Straße und New York.
7 Nobel und Michigan Straße.
8 New Jersey-Straße und Massachusetts Ave.
9 Division und Noble-Straße.
11 Hauptquartier des Feuer-Departement
12 Massachusetts Ave. nahe Noble Str.
13 Delaware Str. und Fort Wayne Ave.
14 New Jersey und Fort Wayne Avenue
15 Peru Str. und Massachusetts Ave.
16 Christian Ave. und 8th Str.
17 East Ave. und Bates Str.
18 Harrison Str. und Woodlot Ave.
19 Archer und John Str.
[illegible] 8th und Siebente Str.
126 Alabama und Siebente Str.
125 Meridian und Siebente Str.
126 Bandes Str. und Lincoln Str.
127 Columbia und Hill Ave.
128 Central Ave. und Beck Str.
129 Lunatic Asylum Gebäude.
131 Alabama und Morrison Str.
132 Northampton und Achte Str.
134 College Ave. und Fahnte Str.
136 Home Ave. und Delaware Str.
138 Delaware und Michigan Str.
137 Newman und 8 Str.
21 St. Joe Str., nahe Illinois.
23 Pennsylvania und Tenth Str.
24 Meridian und 3 Str.
25 No. 5, Engine House Sechste, nahe [illegible]
26 Mississippi und St. Clair Str.
27 Illinois und Michigan Str.
28 Pennsylvania Str. und 5 Str.
29 Mississippi und Vierte Str.
212 Tennessee und Michigan Str.
213 Pennsylvania und Michigan Str.
214 Illinois und Herbert Str.
215 Farbigen Waisenhaus.
216 Tennessee und 1 Str.
31 Indiana Ave. und Michigan Str.
32 Meridian und Walnut Str.
34 California und Berman Str.
35 State und New York Str.
36 Indiana Ave. und St. Clair Str.
37 Stadt-Hospital.
38 State und Korb Str.
39 Michigan und Agnes Str.
313 West und Walnut Str.
312 West und Brittle Str.
314 Siebente und Howard Str.
41 Washington, nahe West Str.
42 Belzendorf und Washington Str.
43 Missouri und New York Str.
45 Meridian und Washington Str.
46 Illinois und Ohio Str.
47 Tennessee und Washington Str.
48 Kingan's Pork House.
49 Indianola.
412 Missouri und Maryland Str.
413 Mississippi und Madison Str.
415 Morris und Church.
421 J. S. & M. Grand House.
423 Insane Asylum.
424 Riley Ave und National Road.
51 [illegible]
52 Illinois und Louisiana Str.
53 West und McCarty Str.
54 West und Sonth Str.
56 Tennessee und Georgia Str.
57 Meridian und Ray Str.
58 Madison Ave. und Morris Str.
59 Madison Ave. und Madison Str.
512 West und Rockwood Str.
513 Kentucky Ave. und Merrill Str.
514 Union und Morris Str.
516 Illinois und Kansas Str.
517 Morris und Decatur Str.
518 Mississippi und Henry
519 Tennessee und McCarty
521 Meridian und Palmer.
523 Morris-Str und Gürtelbahn
61 Tenth nahe Delaware Str.
69 Pennsylvania und Louisiana Str.
62 Delaware und McCarty Str.
64 Ost und McCarty Str.
65 Alabama und Virginia Ave.
67 Virginia Ave. und Bradshaw Str.
68 Ost und Coburg Str.
69 Pennsylvania Str. und Madison Ave.
[illegible] McKernan und Dougherty Str.
613 East und Caroline Lane
614 Meridian und South
615 Noble und South
617 New Jersey und Merrill
[illegible] Eliz nia Ave. nahe Huron Str.
72 Ost und Georgia Str.
73 Washington und Benton Str.
74 Dakota und Georgia Str.
76 Forest Pos. und Hine.
78 Dillon und Beech Str.
73 Virginia Ave. und Dillon.
79 Fletcher Ave. und Dillon.
712 Grance und Prospekt Str.
713 English Ave und Laurel Str.
714 Willow und Olive Str.
16 Deutsches Waisenhaus.
719 Laurel und Orange
715 Spelbe und Beech Str.
81 [illegible] New Jersey Str.
82 Washington und Delaware Str.
83 Ost und Pearl Str.
84 New York und Darlington Str.
85 Taubstummen-Anstalt.
86 Ver. Staaten Arsenal.
87 Oriental und Washington Str.
89 Frauen Gefängniß.
812 No. 8 Schlauch-Haus, Ost Washington Straße
813 Market und Noble Str.
814 Ohio und Harvey Str.
821 Van Hendle Shops
823 Wade und Carter
824 Tucker und Dorley Stats Str
91 Maryland nahe Meridian Str.
92 Meridian und Georgia Straße.

1-2-1 Feuer aus.
1-1-1 Auf Kasten wiederholt, zweiter Alarm
2-3 Signal für Feuer-Druck.
Drei Schläge, Druck ab.
Zwölf Schläge 12 Uhr Mittags.

MUNN & CO. ESTABLISHED 1846 — PATENTS — NEW YORK

After Forty years' experience in the preparation of more than One Hundred Thousand applications for patents in the United States and Foreign countries, the publishers of the Scientific American continue to act as solicitors for patents, caveats, trade-marks, copyrights, etc., for the United States, and to obtain patents in Canada, England, France, Germany, and all other countries. Their experience is unequaled and their facilities are unsurpassed.

Drawings and specifications prepared and filed in the Patent Office on short notice. Terms very reasonable. No charge for examination of models or drawings. Advice by mail free.

Patents obtained through Munn & Co. are noticed in the SCIENTI